

Etappe 80

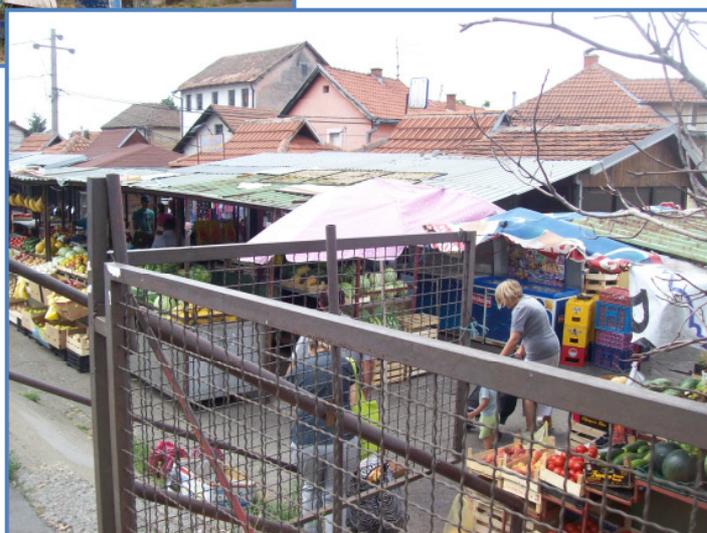
Von Belgrad nach Bolec

Noch am Tag zuvor, am Abend des Regentages, war ich mit dem Auto die Strecke der nächsten drei Wandertage abgefahren, um mir ein Bild davon zu machen, zumal meine Google-Karten nichts über Steigungen aussagen. Außerdem wollte ich sehen, ob auf die Aussagen über Unterkünfte, die ich mir nach Grocka, also wenn ich nicht mehr mein Standquartier in Belgrad habe, Verlass ist. Auf diese Weise kam ich bis Smeredevo, also dort, wo ich das erste Mal nach einer Übernachtung suchen wollte, und wo es drei Unterkunftsmöglichkeiten geben sollte. Ich fand jedoch nur eine davon, und diese war offensichtlich mangels Kundschaft schon vor Jahren aufgegeben worden (Bild unten links), auch wenn die Internetpräsenz noch lief. Ziemlich ernüchternd.



Also begann für mich der 80. Tag im sicheren Bewusstsein, dass es in nächster Zeit schwieriger werden würde, ein vergleichbaren „Komfort“ zu halten, wie es bisher der Fall war. Ich verließ daher mit dem Auto Belgrad, stellte es auf halben Wege nach Grocka in Bolec (19 km von Trg Slavia in Belgrad entfernt), ab. Am nächsten Tag würde ich mit dem Bus

nach Grocka fahren und dann zum Hinayana zurückgehen, um mit ihm nach Belgrad zurückzufahren und dort dann meine letzte Nacht in der Hauptstadt zu verbringen. Ich hatte mich in der Hotelrezeption nach Bussen erkundigt, was einfacher ist als am Busbahnhof, denn in der Rezeption spricht man Englisch. Glücklicherweise arbeitete dort auch ein Mann, der in der Nähe von Grocka wohnte und mir daher Auskunft geben konnte, die teilweise richtig war. Ich begab mich also vom Trg Slavia nach Norden auf die M 100 (all die anderen Wege, die ich in meiner Belgrader Zeit in der Stadt zurückgelegt habe, habe ich – entgegen meinen früheren Gewohnheiten - in diese Karten nicht eingezeichnet, um nicht zur Verwirrung beizutragen). Das Bild oben rechts zeigt einen der Märkte im Norden Belgrads.





Die beiden Bilder hier oben zeigen die Ausfallstraße M 100, die Belgrad nach Osten verlässt und südlich der Donau entlanggeht, in den Randbezirken der Donaumetropole. Natürlich fehlen auch hier nicht die nahezu allgegenwärtigen Melonenhändler. Allerdings ist aufgrund der fortgeschrittenen Erntesaison der Preis weiter gefallen, und zwar

auf diesem Bild auf 25 DIN/kg, was knapp über 20 Cents sind, es gab auch noch niedrigere Preise. Und da der Dinar ständig abgewertet wird, kann man zwar Feldfrüchte noch in dieser Währung auszeichnen, langlebige Güter jedoch, deren Verkaufsschilder nicht im Monats- oder Wochenrhythmus aktualisiert werden, müssen dementsprechend in Euro ausgezeichnet werden, wie diese Stolarija (wörtlich Tischlereierzeugnisse, auch wenn die Produkte – wie hier – aus PVC oder aus Aluminium gefertigt sind).

Selbstverständlich ist es auch hier so, dass großflächige Anbieter von Handelprodukten außerhalb, aber nahe bei den Städten angesiedelt sind. Dies gilt insbesondere auch für den Holzhandel, denn dieser ist ja weiterhin Lieferant eines der wichtigsten Energieträger, worauf ich bereits hinwies.





Bei dieser Holzhandlung schien es mir erstmals so, dass auch mit dem veredeltem Energieträger von Holz, nämlich mit Holzkohle gehandelt wurde, jedoch konnte ich nicht ausmachen, dass diese Veredlung, also das Verköhlen des Holzes, hier irgendwo stattfand. Einige Tage später erschloss sich mir jedoch auch dieses Rätsel.

Ich vermute jedoch, dass in den letzten 20 Jahren der Holzkohleeinsatz stark zurückgegangen sein dürfte, denn heutzutage wird ja Holzkohle in erster Linie zum Grillen verwendet und die Grillkultur ist in Serbien in dieser Zeit aufgrund des sinkenden Wohlstandes im erheblichem Maße zurückgegangen, das öffentliche Grillen nach meinem Augenschein um 80 – 90 %.



War die Landschaft bisher ganz flach, so gab es inzwischen einen Übergang in leicht welliges Hügelland, was das Wandern aber noch nicht wirklich erschwerte. In der Karte rechts oben erkennt man die Donau, deren Lauf ich in den nächsten zwei Wochen mal in enger, mal im weiteren Abstand folgen werde.